

dass Sulpicius nicht so geehrt wurde, wie die früheren, die er doch an wissen alle übertraf. 3) III, 3, 15 *cum aliquid actum est, in quo media officia compareant, id cumulate videtur perfectum, propterea quod vulgus quid absit a perfecto non fere intelligit, quatenus autem intelligit, nihil putat praetermissum.* Nach *quatenus autem* ist non einzuschieben. Denn das *non intelligere, quid absit a perfecto* und das *nihil putare praetermissum esse* gehen immer hand in hand; in dem maasse, in welchem die grosse menge nicht einsieht, wie weit eine gute handlung noch von der vollkommenheit entfernt ist, glaubt sie, es sei dabei nichts versäumt; das falsche urtheil (*nihil putat cett.*) ist eine wirkung ihres mangels an erkenntniss. 4) Die vierte stelle führe ich ohne nähere begründung an, weil ich sie anderwärts besprochen habe: II, 19, 66 in. hat Cicero, wie ich glaube, geschrieben: *atque huic arti finitima est dicendi non gravior facultas, sed gratior et ornatior.* —

I, 20, 68: „*quamobrem et haec videnda et pecuniae fugienda cupiditas*“ *haec videnda* erklärt Heine *curandum est ne frangamur (cupiditate) neve vincamur (voluptate)*! Aber da Cicero in dem zweiten mit *et* eingeführten gliede und in der daran sich anschliessenden vorschrift *cavenda etiam est gloriae cupiditas* vor dem *frangi cupiditate* warnt, so kann das erste glied nicht eine auf die *voluptas* und die *cupiditas* bezügliche vorschrift enthalten. Vielmehr muss *haec* sich nur auf das zweite glied des letzten satzes, auf das unmittelbar vorhergehende (*vinci*) *a voluptate* beziehen. Da nun aber *voluptas videnda est* keinen sinn giebt, so ist wahrscheinlich zu schreiben: *quamobrem et haec vincenda est etc.*

Coburg.

Fr. Muther.

C. Zur mythologie.

17. Götternamen.

A. Name der Rhea. Was der name dieser göttin bedeute, scheint mir noch nicht ermittelt. Die annahme, $\rho\epsilon\alpha$ sei aus $\xi\eta\alpha$ versetzt, ist wenigstens bis jetzt nicht bewiesen, denn es ist keineswegs ein genügendes beispiel einer solchen versetzung beigebracht worden. Eine mit einem vocal anfangende sylbe, welche nicht mit dem digamma versehen war, muss von denen, welche das digamma hatten, in so fern geschieden werden, dass letztere nicht zum beweis einer behauptung wie die obige dienen können. $\rho\acute{\epsilon}\eta\omega$ ¹⁾, $\rho\acute{\epsilon}\omega$, $\rho\acute{\epsilon}\omega$ und $\rho\acute{\epsilon}\eta\delta\omega$, $\rho\acute{\epsilon}\delta\omega$, $\rho\acute{\epsilon}\zeta\omega$ u. a. m.

1) Ich habe diese bezeichnung gesetzt, weil für das σ in diesen fällen keine vorhanden ist, denn $\xi\eta\omega$ ist *sero* und $\rho\acute{\epsilon}\omega$ steht für $\sigma\rho\acute{\epsilon}\omega$. Eben so verhält er sich mit $\xi\pi\omega$, *sequor*, und $\sigma\pi\acute{\epsilon}\omega$ in $\xi\sigma\pi\omega$, $\xi\pi\omega$ *serpo*, $\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$ statt $\sigma\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$.

beweisen nicht die versetzung des ρ in $\rho\epsilon\alpha$ aus $\xi\alpha$ ²⁾. Dass aber $\xi\alpha$ ohne digamma war, geht aus *arvum* und *erde* hervor. Rhea gehört Kreta und Kleinasien an und ist als mutter des jahressegens, des kretischen Zeus, allerdings die *erde*, so dass die ableitung des namens von $\rho\acute{\epsilon}\omega$, fließen, keine wahrscheinlich-keit hat, aber wir können nicht behaupten, dass $\xi\epsilon\alpha$ aus $\xi\alpha$ ent-standen sei.

B. Die Horen. Die Horen bezeichnen ursprünglich die zeitgränzen, wie aus dem worte $\acute{\omega}\rho\alpha$ selbst hervorgeht. Der stamm $\varphi\alpha\rho$, $\varphi\omega\rho$ bedeutet die wahrung, sicherung, daher $\varphi\alpha\rho\eta\varsigma$ der held, der wehrer und $\eta\rho\omega\varsigma$ dasselbe, als gottheit der sonnen-gott, weil aber der gott $\eta\rho\omega\varsigma$ zum Heros gedichtet ward, $\eta\rho\alpha\chi\lambda\eta\varsigma$ genannt, um ihm einen menschlichen namen zu geben. $\eta\rho\alpha$, die schützerin, ferner $\eta\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$, helfer, $\eta\rho\alpha$ hülfe, $\varphi\omega\rho\alpha\nu$ gewahren, $\omicron\nu\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$ der himmel, $\omicron\nu\rho\alpha\varsigma$ wächter, $\omicron\rho\alpha\varsigma$ berg, als bergendes, schützendes, $\omicron\rho\alpha\varsigma$ die gränze, als schützendes³⁾. Zu diesem stamme gehört $\acute{\omega}\rho\alpha$, die zeitgränze, als göttin, die vorsteherin und walterin der zeitgränzen, bei Homer in der mehrzahl die göttinnen, welche den morgen und abend verwalten, bildlich das thor des Olympos oder himmels abends schliessen, morgens öffnen. Die jahreszeiten und als man den tag in stunden theilte, auch diese, kamen diesen personificationen als zeitgränzen zu. In prä-gnantem sinne bedeutet zeit die rechte zeit für etwas, und so wurden die Horen auch die walterinnen der blüthe, d. i. der zeit, wo etwas den höchsten punct seines wesens erreicht hat, und eben so der reife. Dass ihr walten nicht regellos, sondern nach fester satzung statt finde, veranlasste sie zu töchtern der The-mis zu dichten.

Frankfurt am Main.

K. Schwenck.

D. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften sowie aus zeitschriften.

The Parthenon, 1863, nr. 40: *Lindsay*: verweis auf Burkhardt's (1816) und seine eigenen (1837) reisen, in betreff des von beiden im Athos-kloster gesehenen und in ihren werken be-schriebenen cod. Sinaïticus. — *Hodgkin*: zur vertheidigung der echtheit der Mayerschen papyrusrollen (das löschpapier sei

2) Eben so wenig passt als beispiel $\xi\rho\alpha\tau\eta$, versetzt aus $\xi\alpha\tau\eta$, da es hier auf die erste silbe ankommt.

3) Im lateinischen findet sich der verwandte stamm in *vir*, mann als schützender, wehrender, *vērū*, wahr, eigentlich: sicher, *virtus*, tüch-tigkeit. Im deutschen ist derselbe weiter verbreitet: *wer*, mann in *wergeld*, *wericolf*, *wehren*, *wirt*, *wahren*, *wahr*, *warnehmen*, *gewähren*, *warte*, *warten*.